

UNSER LEOGANG



DER BÜRGERMEISTER INFORMIERT

Dezember 1988

Ausgabe Nr. 5

Postgebühr bar bezahlt

Die Bergbaugeschichte von Leogang – Hütten soll lebendig werden

Nach umfangreichen Vorarbeiten und zahlreichen Besprechungen mit Fachleuten der Naturschutzbehörde, des Amtes der Salzburger Landesregierung und der Universität Salzburg habe ich der Gemeindevertretung von Leogang in der Sitzung am 29. November 1988 ein Konzept über die Revitalisierung der traditionsreichen Bergbaustollen im Schwarzleotal vorgelegt. Ich habe der Gemeindevertretung folgende Vorschläge unterbreitet:

Das alte Bergbaudorf Hütten soll Ausgangspunkt der Erschließung der Leoganger Bergbaugeschichte sein. Ein zu gründender Museumsverein soll in den nächsten Jahren das alte Forsthaus in Hütten zu einem Bergbaumuseum ausgestatten. Im Dorf Hütten hat jedes einzelne Haus eine sehr reiche, bergbaugeschichtliche Vergangenheit. Dies soll durch geeignete Kupfertafeln an den Häusern dokumentiert werden. Gerade die Gäste aus den deutschen Industriegebieten haben größtes Interesse an der frühen Industriegeschichte Österreichs. In weiterer Folge soll der Weg in das Schwarzleotal vom Verkehr überwiegend befreit werden, um das herrliche Naherholungsgebiet mit den einmaligen Naturschönheiten näher an den Siedlungsraum heranzubinden.

Mit den Grundbesitzern werden noch geeignete Gespräche geführt werden, damit eine Verkehrsberuhigung im Schwarzleotal erreicht werden kann. Selbstverständlich müssen dann auch entsprechende Parkplätze geschaffen werden.

Der Weg in das Schwarzleotal soll als Bergbaulehrpfad ausgebildet werden, da doch das Schwarzleotal in seiner ganzen Länge bergbaugeschichtlich sehr interessant ist. Hier soll entsprechend dem Naturlehrpfad

in das Birnbachloch ähnlich vorgegangen werden. Die Bergbaustollen im Schwarzleotal, der Danielstollen und der Barbara-stollen, sollen in einer überschaubaren Länge als Schaubergwerk ausgebildet werden. Gerade die Fachexperten hoben die hohe Qualität und den Wert dieser alten, mittelalterlichen Stollen hervor.

Damit würde Leogang nach Hallein über ein Schaubergwerk verfügen.

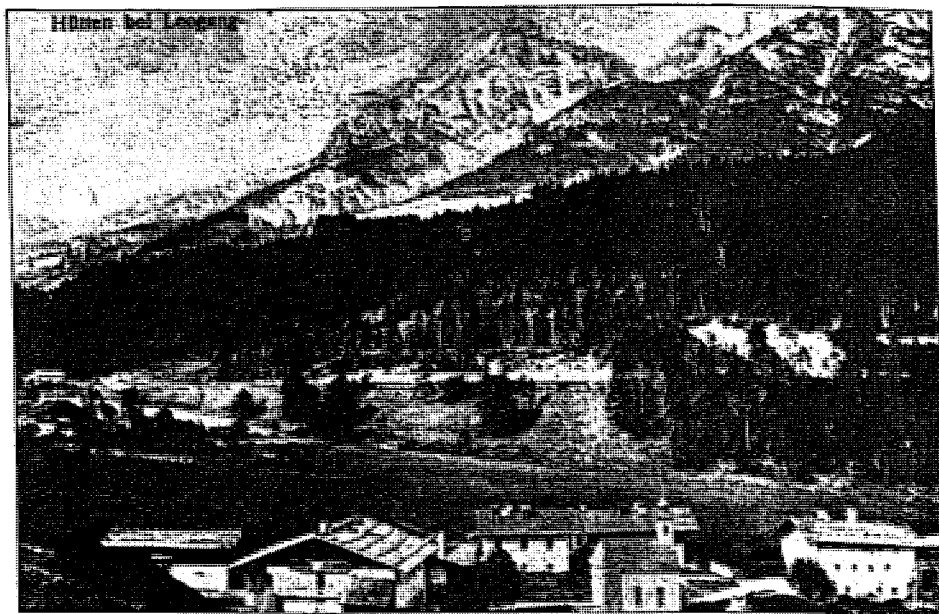
Diese Maßnahmen sollen sofort in Angriff genommen werden, damit bereits im Sommer 1989 mit den entsprechenden Führungen in die Stollenlabirynthe von Schwarzleotal begonnen werden kann.

Leoganger Mitbürger, die Interesse an derartigen Führungen mit den Gästen haben,

mögen sich mit der Gemeinde ins Einvernehmen setzen. Als Anfahrsstube ist gedacht das ehemalige Jägerhäusl vis-à-vis von Voglern neu zu errichten, um hier die Helme, Beleuchtungen und Schutzanzüge lagern zu können. Hier müßte der Beginn der Stolleneinfahrt sein.

Der Wanderweg von Voglern zurück könnte über Abergalm und die Rastbodengüter erfolgen. Es soll auch der Weg zum Nickelbergwerk beschildert und darauf hingewiesen werden, daß Nickel vom Nöckelbergwerk verwendet wurde, um die deutschen Nickelmünzen herzustellen.

Am Samstag, dem 12. November ds. Js., habe ich die Gemeindevertretung eingeladen, um das vorgestellte Konzept in der

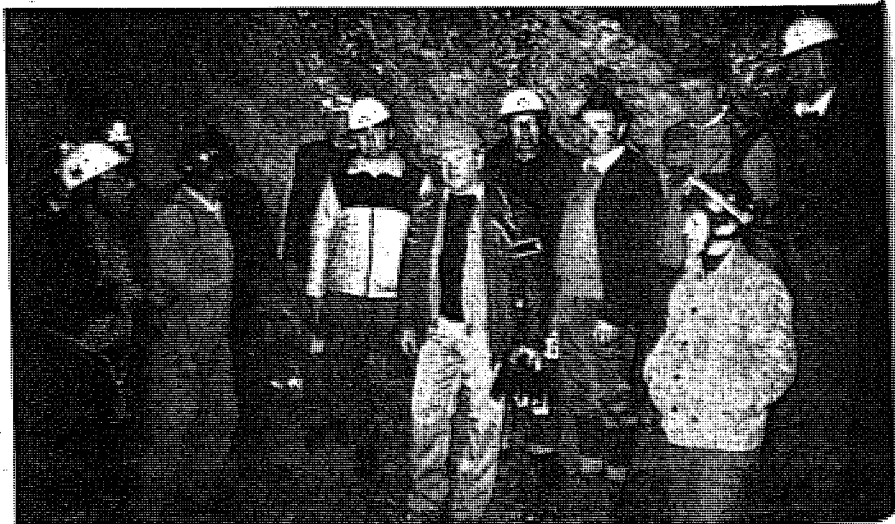


Natur zu besichtigen. Die Gemeindevertretung war nach dieser Besichtigung der alten Stollen begeistert. Man war übereinstimmend der Meinung, daß diese Maßnahmen in Hütten und Schwarzleo eine wesentliche Bereicherung für den Fremdenverkehr in der Gemeinde Leogang sein würden. Die Gemeindevertretung hat sich in der Sitzung am 29. November 1988 meinen Vorstellungen einhellig angeschlossen. Die notwendigen Vorarbeiten können nunmehr eingeleitet werden. Am 14. Dezember ds. Js. fand bereits eine weitere Begehung des Danielstollens statt, bei der Details hinsichtlich der Sicherheit und der Begehbarkeit der Stollen geklärt werden konnten.

Herr Christian Lengauer, Geologiestudent der Universität Salzburg, hat in jahrelanger Vorarbeit die Stollenanlagen im Schwarzleoal wissenschaftlich ausgearbeitet. In den nächsten Wochen erscheint eine Dissertation von Christian Lengauer über die Bergwerkstollen in Schwarzleo. Wir sind schon gespannt auf die wissenschaftliche Arbeit und freuen uns, daß die wirtschaftliche Geschichte unseres Leogangertales nun auch auf wissenschaftlicher Basis aufgearbeitet wird.

Ein kurzer Rückblick in die Geschichte unseres Bergbaues, der in manchen Zeiten in Leogang von größter Bedeutung war:

Die Erze von Schwarzleo sind in den Berührungszonen zwischen Dolomiten und Grauwackenschiefer zu finden. In diese Erzgänge hat man viele Stollen geschlagen, die im Innern des Berges ein reichverzweigtes Labyrinth bilden, in dem ein Fremder kaum mehr zum Ausgang findet. Die bedeutendsten Stollen im Schwarzleoal sind der Erasmus-, Johannes-, Barbara-, Christoph- und Danielstollen. Sie sind heute zum Großteil verschüttet. Hier klopfen und schlugen einst viele Hämmer, Schlegel, Pickel und Meißel und eroberten in mühseliger Arbeit kostbare Erze wie Kupfer, Blei, Silber, Quecksilber, später Kobalt, von 1860 an Nickel und später Magnesit. Es waren die ersehnten Schätze, die man aus den Leoganger Stollen gefördert hat. Wenn man sich vorstellt, daß in den mittelalterlichen Stollen des Daniel- und Christophstollen ein täglicher Vortrieb mit Hammer und Meißel von nur 1 cm erreicht werden konnte, muß man staunen über die Ausdauer und Arbeitsintensität dieser Bergleute. Der Überlieferung nach waren im Permannsegg und Gunzenreit die ersten Bergwerke. Sie dürften bereits um 1200 in Betrieb gewesen sein. Die Bergbaue im Schwarzleograben werden 1425 das erste Mal in alten Schriften erwähnt, als der Erzbischof Eberhard III. von Salzburg gebeten wurde, daß er gestatten möge, daß die Erze von Leogang nach Schladming geführt werden, wo das bedeutendste Silberbergwerk mit Schmelzhütte bestand. 1434 wird den Friesacher Bürgern Niclas Stockawer und Hans Schmelzer gestattet, in der Lewgang alte verlegene Baue abgabefrei auf 6 Jahre zu bearbeiten. 1434 und 1448 versprechen die Gewerke Michael Anlag und Genossen von den nach Schladming gelieferten Erzen dem Erzbischof Johann die entsprechenden Abgaben zu leisten. Bereits 1585 sind bayerische Gewerke, Alexander Schöttl und Matthias Röchs-



Die Gemeindevertretung beim Lokalaugenschein im Danielstollen.



Links Prof. Dr. Werner Paar von der Universität Salzburg, rechts DDr. Wilhelm Günter vom Amte der Salzburger Landesregierung.

eisen, in der Schwarzleo tätig. Es wurde auch in Hütten eine Hufschmiede betrieben. Man hatte die Absicht, dort ein Schmelzwerk zu errichten.

1591 sind die berühmten Gewerke Carl Rosenberger und Hans Marquart an den Bauen. 50 Knappen beförderten damals 7.125 Pfund Blei, 2.400 Pfund Kupfer und einiges Silber aus den Leoganger Bergbauen. 1593 wurde ein Reingewinn von 1.317 Gulden erzielt.

Im Glemmtal ging die Sage um, daß die Leoganger Knappen ihre Stollen so weit gegen Saalbach vorgetrieben haben, daß sie die Kirchenglocken von Saalbach läuten hörten.

Das Leoganger Silber war erstklassiges Material. Vom Leoganger Silber wurden die berühmten Salzburger Silbertaler geprägt. Die bedeutenden Silberschätze der Salzburger Fürsterzbischöfe wurden im Vorjahr anlässlich der Wolf-Dietrich-Ausstellung gezeigt; diese waren zum Teil aus Leoganger Silber und sind heute verstreut in den bedeutendsten Museen Mitteleuropas.

1680 erfuhren die Bergbaue von Leogang einen bedeutenden Aufschwung und wurden Ertragssteigerungen auf das 5- bis 7-fache erreicht.

1702 stehen bereits in Hütten ein Verwes-

haus, eine neue Schmelzhütte und Röstofen. Da die anderen Gebäude infolge der Hitze die benachbarten Dächer in Gefahr brachten, haben die Gewerke das Schmelzen jenseits des Baches (Hützbäck) einen neuen Röstofen gebaut. Bereits damals wurden Umweltschäden an den Feldfrüchten als Rauchschäden an den Feldfrüchten eine Erbschädigung gegeben wurde, die die Gewerke zusagen. Der Hüttenschmied Georg Mayrhofer begrüßt den Neubau des Röstofens, weil dadurch die fortwährende Feuersgefahr verschwinde.

1717 tritt Silvester von Bruggheim als Gewerke in Leogang auf. Bruggheim kam aus St. Ulrich a. P. Dieser verkauft den Bergbau 1761 an den Fürsterzbischof Sigismund von Schrattenbach um 16.000 Gulden.

Das Altarbild der Hüttkirche, das eine kulturgeschichtliche Rarität in Europa ist, trägt das Wappen der Gewerke von Bruggheim aus St. Ulrich. Sigismund von Schrattenbach hat auch die Hüttkirche für die Knappen erbauen lassen, wie sie uns heute als kulturelles Kleinod in Erscheinung tritt. Bereits um 1586 sind auch schon Nöckelberg die entsprechenden Be-

baues. 1504 wurde bereits auf der Vogler-
hald Quecksilber abgebaut. 1820 gelang
es, das Nickelmetall hüttmännisch zu
gewinnen und zu verwerten. Damit
gelangte der Nickelbergbau zu gutem Ruf
und Ansehen.

1870 begann man in Deutschland mit der
Ausprägung der Nickelmünzen. Das Nickel
lieferten die Leoganger. Karl Krupp, der
bedeutende Industrielle aus Deutschland,
kaufte das Nöckelbergwerk und verschie-
dene Bauerngüter in Leogang — Saalegg,
Neudegg, Loibl, das Prielgut (wo heute
unser Fußballplatz und unsere Freizeitan-
lage steht).

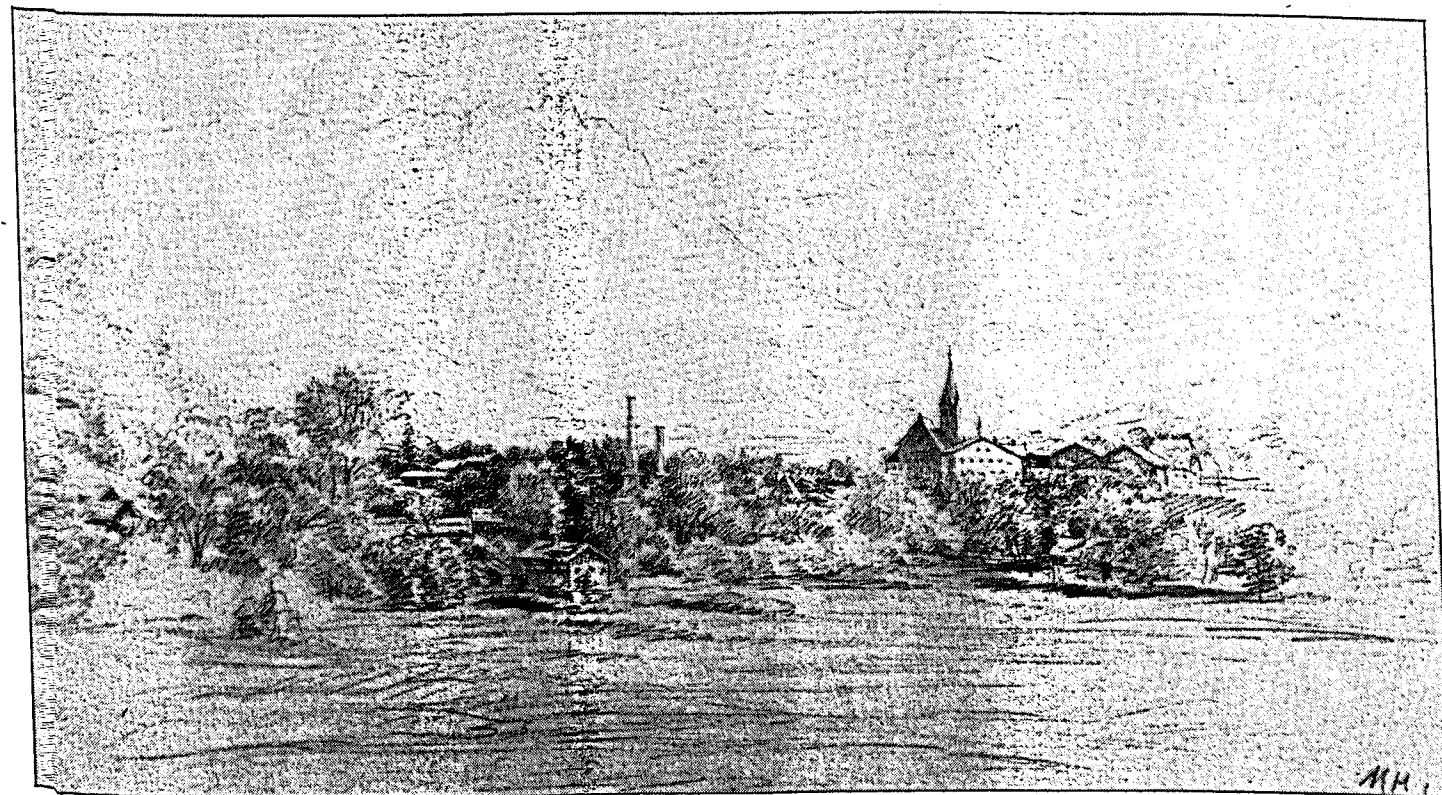
Im Prielgut wurde ein Hochofen mit einem
großen Schlot und einer Schmelzhütte
errichtet. Das Leoganger Nickel kam in die
Hände von 60 Mill. Menschen. In Deut-

land wurde mit Nickelmünzen gezahlt. 1918
erfolgte die Erstellung des Nickelberg-
baues.

Die Geschichte des Magnesitbergbaues ist
vielen Leogangern noch aus eigener Wahr-
nehmung bekannt.

Durch die reiche, bergbaugeschichtliche
Vergangenheit ist auch Leogang bekannt
geworden als besonders mineralienrei-
ches Tal. Der Mineralienreichtum Leog-
gangs war um 1800 bekannt und gerühmt.
Kein Ort im Land Salzburg hatte eine derar-
tige Fülle von schönen und seltenen Mine-
ralien hervorgebracht als die Berge von
Leogang. Die größte Ausbeute an seltenen
Steinen wurde von 1780 bis 1840 gemacht.
Die schönsten Prachtstücke schmückten
Museumssammlungen in München, Stift
St. Peter und Johanneum in Graz.

Ich bin der Überzeugung, daß diese reiche
bergbaugeschichtliche und kulturelle Ver-
gangenheit von Leogang mehr Menschen
erschlossen werden soll. Sind wir uns des
Wertes unserer Geschichte bewußt und die
verborgenen Schätze sinnvoll zu erschlie-
ßen und vor Raub und Plünderung zu
bewahren. Es ist auch daran gedacht, die
Stollenanlagen zu verschließen, damit wir
die Gewähr haben, daß die rücksichtslosen
Plünderer, die von ganz Mitteleuropa nach
Leogang kommen, unsere mittelalterli-
chen Stollen nicht zerstören. Gehen wir mit
gemeinsamer Arbeit an die Erschließung
dieses großen Projektes im Sinne des sanf-
ten Tourismus heran.



Die Hochöfen von Krupp (jetzt Tischlerei Freund) mit Leogang von Westen

Aus der Gemeindesitzung:

Bericht des Obmannes des Überprü- fungsausschusses über die Kontrolle der Baukosten Totengräberhaus und Feuerwehrzeugstätte Hütten:

Der Obmann des Prüfungsausschus-
ses konnte erfreulicherweise feststellen,
daß die Ausschreibungssummen bei bei-
den Projekten unterschritten werden konn-
ten, daß ordnungsgemäß abgerechnet
wurde und die Gemeinde Leogang immer
die wirtschaftlichste und kostengünstigste
Vorgangsweise gefunden hat.

Erfreulicherweise zeigen sich beide sanier-
ten Projekte in einem mustergültigen Kleid.

Die Feuerwehrkameraden von Hütten sind
sehr erfreut über die so vorbildliche Sanie-
rung in Hütten. Die Bewohner des Tote-
ngräberhauses fühlen sich äußerst wohl im

renovierten Haus. Ich freue mich beson-
ders, daß diese Menschen in einem so
ansprechenden gefälligen Haus ihren
Lebensabend verbringen können.

Finanzausschußsitzung

Gemeinderat Komm.-Rat Kaspar Fischba-
cher berichtete über die stattgefundene Sit-
zung des Finanzausschusses. Er konnte
erfreulicherweise feststellen, daß im
ordentlichen Haushalt bereits 96% der ver-
anschlagten Einnahmen eingenommen
wurden. Das Steueraufkommen in der
Gemeinde Leogang ist besser als
ursprünglich angenommen. Insgesamt
konnte der Vorsitzende des Finanzaus-
schusses feststellen, daß sich die
Gemeinde Leogang wirtschaftlich gut fun-
diert zeigt dank einer verantwortungsvollen

Budget- und Finanzpolitik.

Der Budgetberatung für 1989 kann ohne
Besorgnis entgegengesehen werden.
Dies können viele Gemeindemandatäre in
den Salzburger Gemeinden nicht mehr
tun, da der Schuldenstand der Salzburger
Gemeinden bereits ein besorgniserregen-
des Ausmaß angenommen hat. Die gute
Finanzsituation der Gemeinde Leogang
kann nicht hoch genug eingeschätzt wer-
den und ist durch eine sparsame, wirt-
schaftliche und zweckmäßige Gemeinde-
führung erreicht worden. Eine gesunde,
finanzielle Basis erlaubt uns, sehr bedeu-
tende Investitionen im Sinne der Dorfge-
meinschaft zu leisten.

Kanalbau

Anläßlich der letzten Sitzung der Gemein-
devertretung hat Prof. Dipl.-Ing. Trauner als
Bauleiter der Gemeindevertretung einen
umfassenden Bericht über die Kanalbauar-
beiten in Leogang gegeben. Leider ist der
Terminplan nicht eingehalten worden. Der
Hauptsammler, der von der Gemeindesied-
lung bis zum Hotel Salzburger Hof geföhrt
hätte werden sollen, konnte nur zu 60% fer-
tiggestellt werden. Bei diesem Hauptstrang

ist der Bauherr nicht die Gemeinde Leogang, sondern der Reinhalteverband Pinzgauer Saalachtal. Von den 700 m Ortskanal konnten nur 200 m errichtet werden, dies entspricht einer Ausbaustufe von 32%. Die Fa. STUAG hat wegen Arbeitsüberlastung nicht jenen Baufortschritt erreichen können der notwendig gewesen wäre. Prof. Trauner führte aus, daß die Arbeiten zu diesem Bauabschnitt im Laufe des Jahres 1989 fortgesetzt werden und mit November 1989 zum Abschluß gebracht werden soll.

Schaffung eines Gewerbegebietes

Genügende Arbeitsplätze in der eigenen Gemeinde sind mir ebenfalls ein besonderes Anliegen. Es besteht nun die Möglichkeit, an günstiger Stelle im Gewerbegebiet Grund zu brauchbaren Bedingungen zu erwerben. Interessenten, die Interesse am Ankauf eines Gewerbegrundstückes haben, werden gebeten, sich im Gemeindevorstand zu melden, damit die notwendigen Planungen bereits auf die Wünsche von Kaufinteressenten von Gewerbegrundstücken ausgerichtet werden können.

Einzelbewilligungen

Die Gemeindevertretung stimmte einstimmig nachstehenden Einzelbewilligungen gem. § 19 (3) Raumordnungsgesetz zu:

a) **Franz Hörhager, Örgenbauer, Sinning 5;** Errichtung eines Wohnhauses für Johann Obwaller auf einem Teilstück der GN 484/1, KG. Ecking.

b) **Rudolf Eberl, Fliesenleger- und Hafnermeister, Sonnberg 102;** Erweiterung des Lagergebäudes auf GN 243/3, KG. Sonnberg.

Beschlußfassung über Gemeindebeitrag Steiflächenbewirtschaftung

Die Gemeindevertretung stimmte der Gewährung eines Gemeindebeitrages im gleichen Ausmaß zu, als das Land Salzburg dies für 1988 gewährt. Dieser Beitrag wird in den nächsten Tagen angewiesen werden.

Gemeindebeitrag für den Skibus '88/'89

Die Kosten für den Skibus für den Winter 1988/89 betragen S 302.940,—. Davon werden die Bergbahnen S 122.000,— übernehmen, das entspricht 40% der Gesamtkosten; der Verkehrsverband übernimmt 1/3 der Gesamtkosten, das sind S 101.000,—; die Gemeinde Leogang wird für den Betrieb des Skibusses S 80.000,— beisteuern. Der Pendelverkehr beginnt mit 24. Dezember 1988 und endet mit 2. April 1989.

Beitrag für Krampusverein

Mit viel Initiative und persönlichen Einsatz haben die Mitglieder des Leoganger Krampusvereins heuer am Dorfplatz einen Krampuslauf durchgeführt. Die Gemeindevertretung bewilligte einen Beitrag von S. 6.000,— für den Ankauf von Süßigkeiten für die Kinder.

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeinde Leogang.
Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Mattias Scheiber.
Laser-Satz: J. Maringer, 5751 Maishofen 171, Tel. 0 65 42 / 88 44.
Gestaltung und Druck: Wedl & Dick, 5760 Saalfelden, Zeller Straße, Telefon 0 65 82 / 46 53-28.

Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens an unseren langjährigen Sprengelarzt Med.-Rat. Dr. Wolfgang Wittauer



In Würdigung der Verdienste, die sich Herr Med.-Rat. Dr. Wolfgang Wittauer für die Bevölkerung von Leogang erworben hat, hat die Gemeindevertretung in der Sitzung am 29. November 1988 den einstimmigen

Beschluß gefaßt, unserem Sprengelarzt das Silberne Ehrenzeichen der Gemeinde Leogang zu verleihen.

Dr. Wolfgang Wittauer vollendete am 31. Dezember ds. Js. das 65. Lebensjahr und wird mit 31. Dezember 1988 in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Ich habe Herrn Dr. Wittauer in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen am Freitag, dem 16. Dezember 1988, im Hotel Salzburgerhof diese verdiente Auszeichnung der Gemeinde Leogang überreichen können. Dr. Wolfgang Wittauer ist seit 1960 in Leogang als praktischer Arzt tätig. Im Namen der Gemeinde Leogang nochmals herzlichste Glückwünsche und aufrichtigen Dank für seinen Einsatz als Arzt in einer Landgemeinde.

Wir wünschen Herrn Dr. Wolfgang Wittauer und seiner Familie im Ruhestand viel Freude und Gesundheit.

Ab 1. Jänner 1989 wird Herr Dr. Alfred Schernthanner zum neuen Sprengelarzt der Gemeinde Leogang bestellt. Viel Glück und Erfolg.



In der Praxis des Herrn Dr. Wolfgang Wittauer wird Frau Dr. Martha Hartmann, eine geborene Mitternatter, ihre Praxis am 1. Jänner 1989 eröffnen. Frau Dr. Hartmann wohnt mit ihrem Ehemann und ihren

beiden Kindern in Leogang, Ullach 19. Wir wünschen auch unserer neuen Ärztin viel Freude und Erfolg in dieser verantwortungsvollen Stelle.

Müllabfuhr

Die überraschende Schließung der Deponie in Erpfendorf machte es erforderlich, einen Abnehmer des Mülls zu finden. Die ZEMKA hat sich bereit erklärt, Leoganger Hausmüll zu übernehmen. Ursprünglich war vorgesehen, daß mit der Schließung der Deponie in Erpfendorf die geplante Deponie der Fa. Widmoser fertiggestellt sein würde. Durch die überraschende Schließung der Deponie in Erpfendorf mußte diese Lösung gefunden werden. Dies bedeutet auch, daß im Jahre 1989 die Müllgebühren angehoben werden müssen. Nach Fertigstellung der Deponie Widmoser wird die Gemeindevertretung entsprechende Kostenvergleiche anstellen, um jene Lösung zu treffen, die die Leoganger Bürger am wenigsten finanziell belasten wird.

Durch die Anstellung von genauesten wirtschaftlichen Berechnungen war es möglich, die Müllgebühren in den letzten 10 Jahren bedeutend niedriger zu gestalten als in den übrigen Gemeinden des Pinzgau. Ich freue mich, daß es so lange gelungen ist, die Müllabfuhr so preisgünstig in Leogang durchführen zu lassen.

Diese Lösung der letzten 10 Jahre hat Euch, liebe Mitbürger, 1,8 Millionen an zusätzlichen Müllgebühren erspart. Ich danke den Mandataren und Bediensteten, die sich immer für diese sparsame Variante im Interesse unserer Mitbürger eingesetzt haben.

Die Gemeindevertretung von Leogang faßte in diesem Zusammenhang den einstimmigen Beschluß, daß die Deponiegebühren für die 800-l-Behälter auf S 90,— und für die 1.100-l-Behälter auf S 100,— jeweils 10% MWSt. festgelegt wurde. Bei den Betrieben, die sich derartiger Behälter bedienen, wird durch die Fa. Widmoser in den nächsten Wochen eine entsprechende Nachverrechnung erfolgen.

Einnahmen Müllabfuhr 1978 — 1988

Jahr	Einnahmen
1978	145.375,55
1979	180.377,84
1980	200.301,02
1981	278.998,58
1982	284.180,18
1983	350.754,73
1984	367.460,07
1985	337.421,47
1986	473.785,14
1987	493.002,79
1988	496.061,03

10 Jahre 3.462.342,85 + 51% = 1.765.794,—

Die Imker informieren

Als Griebner, langjähriger Obmann des Imkervereins Leogang, erreichte mich, nachstehende Information im Interesse der Mitbürgerinnen und Mitbürger zu veröffentlichen. Wir haben derzeit mit dieser schrecklichen Krankheit der Bienenvölker zu kämpfen. Es gelingt, daß diese Seuche, die von Asien her zu uns gekommen ist, abzuwehren, damit gewährleistet ist, daß nicht nur der Honigertrag für die Zukunft für uns gesichert ist, sondern auch die Natur in ihrem Gleichgewicht durch die fehlenden Bienen nicht gefährdet wird. Herzlichen Dank allen Imkern für ihr oft jahrzehntelanges, mühevoll wirkende im Interesse einer gesunden Umwelt.

Entstehend die Information des Imkervereins:

Im der Kronenzeitung an Unwahrheiten über den heimischen Bienen und die Varroamilbenbekämpfung verbreitet wird, zum Beispiel, daß in der Bundesrepublik Deutschland der Apistanstreifen, der bei uns in Verwendung ist, inzwischen verboten worden sei oder daß bei Imkern, die Apistanstreifen einsetzen, Übelkeit, Kopfschmerzen und Erbrechen festgestellt wurde, sollte vor der Bevölkerung richtig gestellt werden. Der Honigkrieg ist auf Grund des Artikels in der Salzburger Krone „Varroa mit Chemie besiegt. Schon bald Rückstände im Honig?“ von Dr. Schoko, Obmann der Erwerbsimkervereinigung Graz, entbrannt. Zeit später, am 27. 9. 1988, erschien in derselben Zeitung ein neuer Artikel, der bis zur Diffamierung des heimischen Honigs ausartet. Daraufhin sandte unser Landesobmann folgendes Schreiben an die Redaktion der neuen Kronenzeitung:

Geehrter Herr Chefredakteur!
Der Artikel „Jetzt gelangt auch Chemie in den Honig“ in der Salzburger Krone vom 27. 8. 1988 ist skandalös, strotzt voller Unwahrheiten und ist dazu angetan, den Honigkonsumenten total zu verunsichern. Solche ungesunden Presseaussendungen schaden der Imkerei mehr als es je die Varroa-Bekämpfung tun könnte und kann daher nicht unwidersprochen bleiben. In Österreich sind 4 Varroamilbenbekämpfungsmittel zugelassen und sie werden auch wahlweise von den Imkern eingesetzt, wenn die Situation es erfordert, denn ohne Hilfe des Imkers könnte heute kein Bienenvolk mehr überleben. Aber noch nie wurden Rückstände im Honig gefunden, obwohl Lebensmitteluntersuchungsstellen laufend kontrollieren. Eine Kontamination mit dem Honig ist schon deshalb nicht möglich, weil die Bekämpfung der Varroamilbe erst nach dem Entfernen der Honigräume, also nach der Honigernte erfolgt. Woher dann die Behauptung „Jetzt gelangt auch Chemie in den Honig“. Vielleicht aus dem Ausland? Dann müßte man das fairerweise erwähnen und nicht Pauschalurteile abgeben. Der Einsatz von Apistan-Streifen hat nur positive Reaktionen in der Imkerei ausgelöst und wird von den Fachleuten als das beste Mittel das zur Verfügung zugelassen ist, bezeichnet. Der Wirkstoff zählt zur Klasse der Pyrethroide, das auch in gewissen Pflanzen vorkommt. Man kann es daher im

weitesten Sinne als „biologisches“ Bekämpfungsmittel bezeichnen. Wie begründen Sie dann Ihre Feststellung, daß immer lauter Kritik am Einsatz dieses Mittels durch die Salzburger Imker geübt wird?

Daß in der Bundesrepublik Deutschland dieses Mittel inzwischen verboten wurde, ist vollkommen aus der Luft gegriffen, denn dort ist es noch gar nicht im Einsatz. Die deutschen Imker beneiden uns um diese Apistan-Streifen, wahrscheinlich werden sie nächstes Jahr auch in Deutschland zugelassen.

„Wundermittel“ sind die Apistan-Streifen sicher keines, es ist nur ein hervorragendes, leicht anwendbares, erprobtes Mittel gegen die äußerst gefährliche Varroamilbe. Da die Apistan-Streifen nur 3 bis 4 Wochen im Herbst im Bienenvolk verbleiben, ist kaum zu befürchten, daß die Varroamilbe resistent wird. Die Streifen sind vollkommen geruchlos, geben keine Gase ab und sind nicht ätzend. Es gibt daher beim Hantieren keine negativen Auswirkungen auf den Imker.

Bekanntlich engagiert sich die Salzburger Krone stark in Sachen Umweltschutz. Die Bienen sind Umweltschützer in vorderster Front. Durch ihre Bestäubungstätigkeit werden nicht nur Obstkulturen befruchtet, es wird dadurch auch die Arterhaltung vieler Wildpflanzen gewährleistet. Es muß daher das Bestreben aller verantwortlichen Stellen sein, eine leistungsfähige Bienenzucht zu erhalten. Dieser höchst unqualifizierte Artikel in Ihrer Zeitung trägt in großem Maße dazu bei, die Imkerei allmählich zu vernichten, denn die Unkosten, die den 2.100 Salzburger Imkern durch die Bienenhaltung entstehen, wurden überwiegend durch den Honigverkauf abgedeckt. Es ist aber dem Konsumenten nicht zumutbar Honig mit Chemie zu kaufen, den es, wie sie unrichtigerweise behaupten, jetzt geben soll.

Wir möchten Ihnen aber den Rat geben, Informationen in dieser Angelegenheit in Zukunft bei kompetenten Stellen einzuholen, wie z. B. in der Landesveterinärdirektion (Hofrat Dr. Fidler), von der Bundesanstalt für Bienenkunde in Gaißfarn in Vöslau (Fr. Dr. Kohllich) oder direkt im Gesundheitsministerium.

Dieser Zeitungsartikel hat mit Aufdeckung von Mißständen, wie Sie es gerne bezeichnen, überhaupt nichts zu tun, es ist eine Verdrehung von irgendwo herbeigeholten Meinungen, die keiner Argumentation standhalten. Wenn man von dieser Materie nichts versteht, sollte man besser die Finger weglassen. Wir versichern Ihnen, daß es auch in Zukunft reinen, naturbelassenen Salzburger Bienenhonig geben wird.

Die Salzburger Imkerschaft ist über diese Entgleisung der Kronenzeitung empört, wir erwarten daher eine öffentliche Richtigstellung.

Rupert Hasenörl
Landesobmann

Auf Grund dieses und auch von anderen Imkern eingebrachten Protestes, erschien am Samstag, den 1. Oktober 1988 ein diesbezogener Artikel in der Salzburger Krone, in dem klargestellt wird, daß die Varroabekämpfung behutsam erfolgt und daß es keine Rückstände im Honig gibt. Chemie gibt es nur im billigen Importhonig, so die neue Version des Zeitungsredakteurs.

Lois Griebner Obm.

Die Erhaltung der gewissenhaften Arbeit unserer Kindergärtnerinnen ist der Andrang im Kindergarten immer größer geworden. Die Gemeindevertretung ist auf Grund der Bestimmungen der Gemeindeordnung zu einer wirtschaftlichen Führung der Gemeinde verpflichtet. Aus diesem Grund habe ich der Gemeindevertretung den Vorschlag gemacht, mit jenen Eltern ein Gespräch zu führen, deren Kinder im Kindergarten nicht angenommen werden konnten. Es ergäbe sich die Möglichkeit, daß diese Kinder am Nachmittag den Kindergarten besuchen könnten.

Damit würde erreicht, daß alle Kinder, die den Kindergarten besuchen wollen, untergebracht werden könnten. Die Vollbeschäftigung der Kindergärtnerinnen wäre erreicht, und die Mehrkosten für diese Maßnahmen würden im erträglichen Maß sein. Informativ wird mitgeteilt, daß der Kindergarten einen jährlichen Abgang von S. 500.000,— verursacht. Mit dieser Lösung würde, so glaube ich, allen Wünschen Rechnung getragen.

Neubau der Schwarzleobrücken

Die Walchersbachbrücke, die Alpachmahdbrücke und die Bucherhäuslbrücke im Schwarzleotal sind dringend zu erneuern. Die Walchersbachbrücke wurde im Jahre 1967 von einer Pioniereinheit des Bundesheeres nach dem Hochwasser vom 1. August 1967 errichtet und ist jetzt wieder auffällig geworden.

Die Gemeindevertretung faßte über meinen Antrag den einstimmigen Beschluß, an die Abt. 4 des Amtes der Salzburger Landesregierung den Antrag zu stellen, die Planung und Ausführung der Arbeiten zu übernehmen. Entscheidend für diesen Beschluß war die große Erfahrung der Güterwegabteilung des Amtes der Landesregierung mit derartigen Arbeiten. In Anbetracht der Vorsprache am 12. Dezember d. Js. bei Landesrat Ing. Bertl Göttl konnte ich erreichen, daß die Güterwegabteilung diese Planung und die Errichtung der Brücken durchführt.

Wohnraumbedarfs-erhebung

Seit der Errichtung der Wohnhausanlage Leogang III im Brandstattanger durch das Salzburger Siedlungswerk sind nunmehr wieder einige Jahre vergangen. Da mir geordnete Wohnverhältnisse meiner Mitbürger ein großes Anliegen sind, möchte ich alle Mitbürgerinnen und Mitbürger einladen, evtl. Wohnbedarfs im Gemeindeamt (Sekretär Hermann Mayrhofer) anzumelden, damit bei entsprechendem Bedarf notwendige Wohnungen bzw. Reihenhäuser geschaffen werden können. Leerstehende Wohnungen die zur Vermietung brauchbar wären, würden dringend benötigt! Diesbezügliche Meldungen bitte auch an das Gemeindeamt.

Die Erholungsaktion für Senioren im Rahmen der Sozialhilfe wird auch im Jahr 1989 fortgesetzt. Von der Gemeinde Leogang können 8 erholungsbedürftige Senioren an dieser Landesaktion teilnehmen. Interessenten für diese Erholungsaktion werden gebeten, in der Zeit vom 16. bis 23. Jänner 1989 bei der Gemeinde vorzusprechen und einen entsprechenden Antrag zu stellen. Mitzubringen ist die Mitteilung der Sozialversicherungsanstalt über die Höhe der Pension ab 1. 1. 1989. Bei dieser Anmeldung sind bevorzugt zu berücksichtigen jene Senioren, welche noch nie an der Erholungsaktion teilgenommen haben. Die Erholungsaktion findet wieder in den Monaten Mai-Juni-September und Oktober statt.

Sprechtage der Sozialversicherungsanstalten

- 1) Die Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter, Landesstelle Salzburg, hält im Jahre 1989 an nachstehenden Tagen im Gemeindeamt Leogang jeweils von 11.00 bis 12.00 Uhr einen Sprechtag ab:
19. Jänner — 16. März — 18. Mai — 20. Juli — 21. September — 16. November.
- 2) Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hält im Gemeindeamt Leogang jeweils von 13.00 bis 14.00 Uhr an nachstehenden Tagen einen Sprechtag ab:
16. Jänner — 20. März — 22. Mai — 17. Juli — 4. September — 20. November.
- 3) Die Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten, Außenstelle Salzburg, hält im Gemeindeamt Saalfelden jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr an nachstehenden Tagen Sprechtage ab:
8. Februar — 12. April — 14. Juni — 9. August — 11. Oktober — 13. Dezember.

Ich darf Euch bitten, diese Sprechtage in Eurem Interesse sehr rege zu besuchen. Gott sei Dank kommen diese sehr hilfsbereiten Bediensteten der Sozialversicherungsanstalten direkt zu uns, damit wir die notwendigen Informationen erhalten.

Gehsteigerrichtung Leogang-Ost bis Riederhäusl

Es freut mich, die Mitteilung machen zu können, daß Herr Dipl.-Ing. Griebinger von der Bundesstraßenverwaltung die Zusicherung gegeben hat, daß der Gehsteig bis zum Riederhäusl verlängert wird. Weiters habe ich von Herrn Dipl.-Ing. Griebinger die Zusicherung erhalten, uns bei der Schaffung des Geh- und Radfahrweges zwischen der Gemeinde- und der Stadtbauernsiedlung und dem Ortszentrum entlang der Leoganger Ache zu unterstützen. Mit der Errichtung dieses Weges werden die Bewohner der Gemeinde- und Stadtbauernsiedlung fernab der stark frequentierten Hochkönig-Bundesstraße sicher, entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad, in das Ortszentrum kommen können. Ich bitte aber auch Euch um Eure Unterstützung für die Verwirklichung dieses von mir vorgeschlagenen Projektes.

UNSER



LEOGANG



Einladung zur Gründungsversammlung des Leoganger Museumsvereines

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!

Wir dürfen Euch sehr herzlich zur Gründung des Leoganger Bergbaumuseumsvereines einladen. Die Gründungsversammlung findet am Sonntag, dem 15. Jänner 1989, um 10.15 Uhr im Gasthof Hüttwirt in Hütten statt.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir viele Mitbürgerinnen und Mitbürger zu dieser Gründungsversammlung begrüßen könnten.

Der zu gründende Leoganger Bergbaumuseumsverein wird sich mit der Ausgestaltung und Sanierung des alten Forsthauses zur Einrichtung eines Bergbaumuseums zu befassen haben. Die Gemeinde Leogang wird dieses Vorhaben nach besten Kräften unterstützen.

Für das Proponentenkomitee:

Hermann Mayrhofer — Werner Mayer —
Gottfried Freund — Franz Perwein —
Hans Schwabl — Alfred Stöckl —
Leo Höck — Hans Aigner.

Für die Gemeinde:

Euer Bürgermeister

Hias Scheiber

Errichtung Rastplatz Paß Grießen

Durch den Ankauf von 446 m² Grund der Österreichischen Bundesforste in Grießen am Areal der ehemaligen Festung Grießenpaß wird es möglich sein, für den geplanten Radfahrweg an den Resten der ehemaligen Grenzfestung eine Raststätte einzurichten. Dieser Platz könnte auch Verwen-

dung finden als Aussichtsturm zur Beobachtung der interessanten Vogelwelt des Grießener Hochmoores. Die Vogelwelt in Grießen zählt lt. Meinung von Fachleuten bereits jetzt schon zum drittinteressantesten Vogelgebiet in Österreich nach der Langen Lacke im Burgenland und den

Rheinauen in Vorarlberg. Nachstehend eine sehr interessante geschichtliche Abhandlung über die bayerische und Tiroler Grenzpfässe von Dr. H. Pirkl:

Zu den Salzburger und Tiroler Grenzpfässen bei der Hofmark Pillersee

Das Viertel Pillersee grenzte nach Süden und Osten an das Erzstift Salzburg. Salzburg war ein selbständiger Staat und somit Ausland. 1803 endete die geistliche Herrschaft. Der Anschluß an Österreich erfolgte nach wechselvoller Geschichte erst 1816.

Auf Tiroler Seite stand in Hochfilzen 1 Kilometer von der Grenze entfernt der kaiserliche Paß, auch Paß Reisch genannt, auf Salzburger Seite in gleicher Entfernung nordseitig am Grießen See der Paß Grießen. Paß ist hier als Zollstation und nicht im geographischen Sinne zu verstehen. Im früher viel benutzten Übergang von der Eisernen Hand nach Laabach befand sich an der Grenze auf Tiroler Boden der Paß Spielberg und im Salzburgerischen die Schanze.

Am Paß Grießen stand ein gemauerter Turm. Den Paß ließ Erzbischof Paris Lodron im Dreißigjährigen Kriege durch eine Mauer gegen Tirol absperren, die ein Stück am Berghang hinauf ging. Über dem Tore des Hauptbaues war das Wappen des Erzbischofs Lodron angebracht. (1)

Eine andere Quelle gibt als Erbauungsjahr 1636 an. Damals wurde auch jenseits des Sees eine Blockhütte errichtet, welche um 1770 abbrannte und nicht wieder hergestellt wurde. (2)

1714 wurde bei einer unvermuteten Inspektion ein großes Loch in der Sperrmauer festgestellt, sodaß eine Kuh durchschlüpfen konnte. Der Wächter und der Musketier haben so manches Stück gegen Schmiergeld durchschlüpfen lassen. Sie werden entfernt. 1742 wurde der Paß mit Militär besetzt und dem Unteroffizier die Eintreibung der Kammergelder aufgetragen. 1791 hat ein Gefreiter einen Branntweinschmuggler aus Unken erschossen; der Gefreite wurde versetzt, der Besatzung nur mehr geringe Bewaffnung erlaubt. (1)

In einem Untersuchungsbericht vom Jahre 1794 wird erwähnt, daß der Feldwebel am Paß Grießen Ausschank betreibt und der zu großen Nachsicht verdächtigt wird, auch kann die Grenzstation von Fußgängern auf vielen Wegen umgangen werden. (3)

Nach der Vereinigung Salzburgs mit Österreich verlor der Paß seine Bedeutung, die Gebäude verfielen seitdem. (1)

1858 erhielt der Vikar von Hochfilzen, der Erlaubnis, Steine von der Ruine für

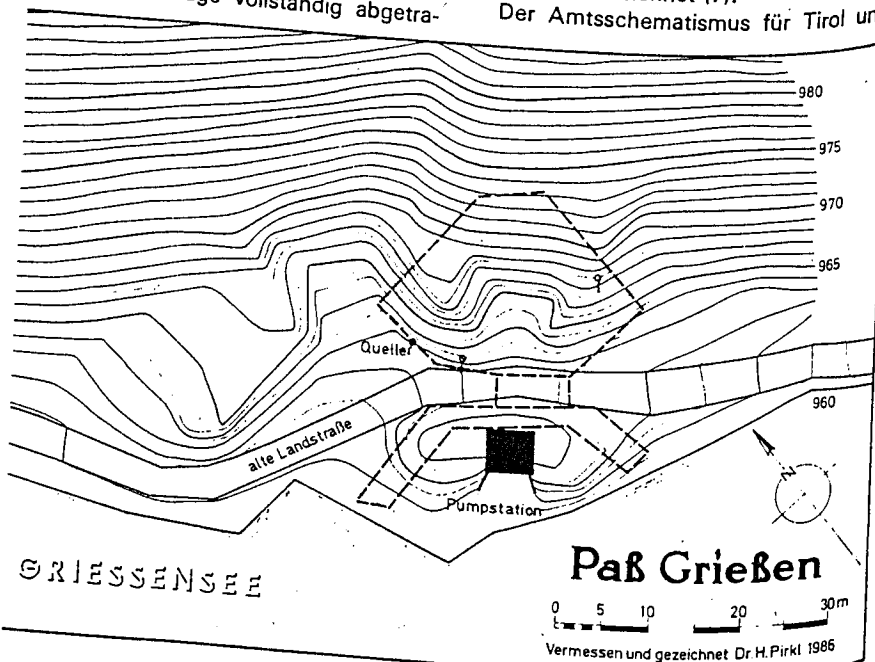
kirchliche Bauten zu verwenden. Der Vorrat an Steinen war aber so groß, daß solche nur von den am meisten einsturzgefährdeten Stellen entnommen werden konnten. (4)

Beim Eisenbahnbau (1873/74) wurde die alte Paßanlage vollständig abgetra-

Wirt auf der Hochfilzen (heute Bäcker Kogler) ein. Erst 1765 wurde der Paß Reisch Grenzzollamt.

1695 bestand die Besatzung aus 2 Soldaten (6), 1765 werden 1 Mautner und Soldaten verzeichnet (7).

Der Amtsschematismus für Tirol un-



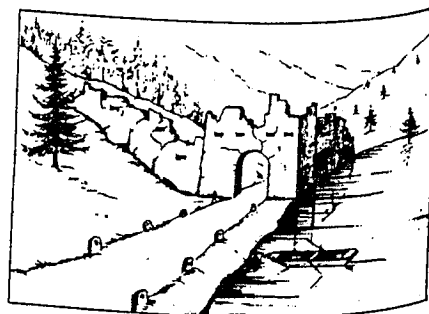
gen, dabei ein Stein mit der Jahrzahl 1658 gefunden, welche als Erbauungsjahr vermutet wurde. (5)

Abbildung 1 zeigt das Gelände heute mit der alten Paßparzelle. Innerhalb dieser ist nur ein kleiner Aushub erkennbar. Ein größerer Aushub findet sich westlich anschließend, in dem die Befestigung eher zu vermuten gewesen wäre. Wer ein- und ausreisen wollte, mußte durch den Paß. Der Paß Grießen war gut angelegt. Er befand sich nordseitig auf halber Länge des Sees, wo auf der einen Seite der Berghang steil hinaufzieht; nach Süden versperrte der See und anschließend das breite Moor.

Vergleicht man die Zeichnung der Ruine um 1860 (Abb. 2) mit der Geländeaufnahme, so erkennt man, daß die Zeichnung recht schematisch ausgefallen ist.

Die Landstraße wurde erst beim Bau des Magnesitwerkes in den Endfünfziger Jahren auf die südliche Talseite verlegt.

Der Paß Reisch stand vollkommen ungeschützt auf offener Weide an der Landstraße. In alter Zeit befand sich hier nur ein kleines Wachthaus. Den Zoll hob der



Grießenpaß um 1860; aus der Chronik von Hochfilzen.

Vorarlberg führt 1821 letztmalig das Grenzzollamt Hochfilzen an. Seit rund 120 Jahren befindet sich im einstigen Amtsgebäude das Gasthaus Reisch.

Beim Bauernaufstand von 1525 zog am 24. Juni nachts der ganze Haufen Landsknechte bis Warming und eroberte am nächsten Tag die „Clausen in der Leugang“. (8) Mit dieser Klausel ist sicherlich der Paß Grießen gemeint. Die Pillerseer Bauern hatten sich am Aufstand nicht beteiligt.

1634 benahmen sich im Dreißigjährigen Kriege die einquartierten spanischen Truppen im Viertel Pillersee gar übel; es kam zu Ausschreitungen. (9) 1703 lagerten im Spanischen Erbfolgekrieg auch bayerische Truppen in Hochfilzen und mißhandelten den Wirt (Votivtafel in Maria Kirchental). (10)

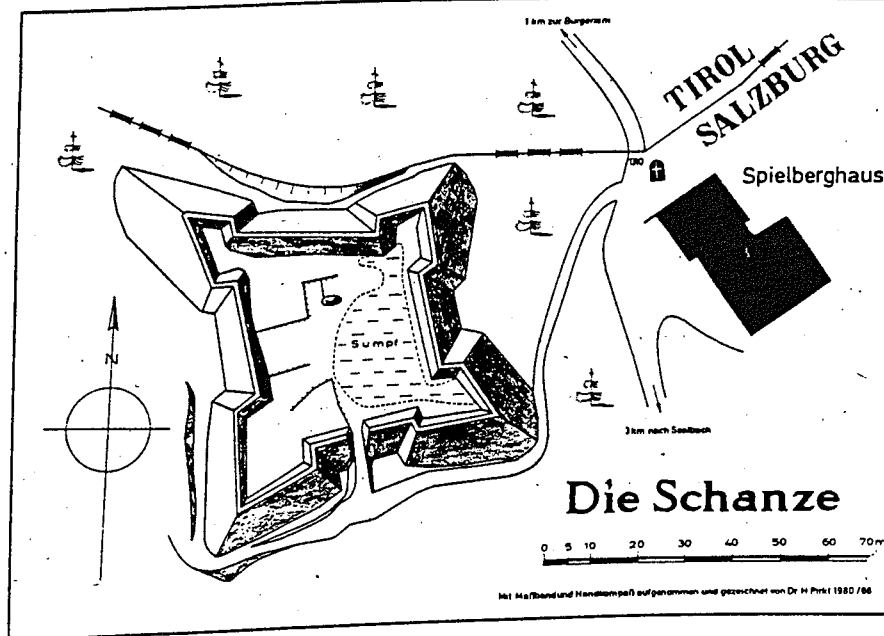
Während der Franzosen- und Tiroler Freiheitskriege kam es im Pillersee-Gebiet zu keinerlei Kampfhandlungen. 1810 war in Hochfilzen eine starke bayerische Militärbesatzung stationiert.



Ausschnitt aus der Anichkarte, 1774. Die Tiroler und Salzburger Pässe sind dargestellt, nicht aber die Schanze.

Der Paß Spielberg wird in der Anich-Karte (gedruckt 1774; Abb. 3) verzeichnet am Übergang nach Saalbach auf Tiroler Boden ein verfallenes Blockhaus (mit gesenkter Fahne). 1766 war dieser Paß zum Grenzzollamt erhoben worden (11). Möglicherweise stand dieser Paß an der gleichen Stelle, wo 1838 das Kohlbringungsgebäude am „Spielbergthor“ vom Eisenwerk Pillersee errichtet wurde (Grundmauern 160 m vor dem Glemmer Gatter, wenige Meter rechts vom alten Saumweg entfernt).

Die Schanze war eine alte Befestigungsanlage direkt an der Landesgrenze auf Salzburger Boden auf einem niedrigen, bewaldeten Geländevorsprung west-



seitig vom Sattel. Im Grundriß (Abb. 4) zeigt sich ein unregelmäßiges Viereck mit Basteien an den Ecken. Der Wall ist mit Schieferschutt und Erdreich aufgeschüttet. Außen beträgt die Schütthöhe 3 bis 8 m; im Innern ist der Wall $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ m hoch. Im Norden und Südwesten wurde der Boden abgegraben, um die Böschung zu erhöhen. Im Innern ist der Boden eben, ein Teil jedoch stark versumpft.

Die Schanze erbaute der Dombaumeister Santino Solari im Auftrag von Erzbischof Paris Lodron 1640 während des Dreißigjährigen Krieges. Es muß ein ansehnlicher Bau gewesen sein, weil 400 Stamm Holz aus dem kurbairischen Walde östlich von der Schanze hiezu verwendet wurden. Nach der Sage sollen die Schweden bis zur Schanze vorgedrungen sein, aber es ist nie etwas von irgendwelchen Kämpfen oder Plänkeleien bekannt geworden. In der Schanze war nur eine kleine Besatzung; 1771 wird Johann Grill als Feldbarbl auf dem Salzburger Paß Spielberg genannt. (12)

Die Schweden sind übrigens nie in Tirol eingedrungen, obwohl die Gefahr 1623 bis 1633 und 1646 bis 1648 mehrmals sehr groß war. (13)

Die sonst sehr genaue Anichkarte verzeichnet die Schanze überhaupt nicht. — 1794 ist der Salzburger Paß längst nicht mehr besetzt. (3)

Wie die Stämme in der Schanze eingebaut waren, wissen wir nicht. Vermutlich

war auch die Grenze am Weg mit einem Holztor und beiderseits ein Stück hinauf mit einem Palisadenzaun (oben zugespitzte Pfähle) abgesperrt. Sicher befanden sich innerhalb der Schanze ein oder mehrere Blockhäuser.

Quellenangabe

- 1) J. Lahnsteiner, Mitterpinzgau, Saalbach, Saalfelden, Lofer, Salzburgerisches Saaltal, Hollersbach 1962, S. 321
- 2) F. M. Vierthaler, Meine Wanderung durch Salzburg, Berchtesgaden und Österreich, 2. Teil, Wien 1816, S. 92
- 3) J. Felner, Die politische und amtliche Verfassung der Pfliegergerichte Werfen, Mittersill und Saalfelden am Ende des 18. Jahrhunderts. Mitteil. der Ges. Salz. Landeskunde 1927, S. 69
- 4) Pfarrarchiv Hochfilzen, F 93
- 5) W. Köfler, Chronik von Hochfilzen, Innsbruck 1974, S. 23
- 6) Pfarrarchiv Fieberbrunn St. A. 1
- 7) Pfarrarchiv Hochfilzen, Nr. 1
- 8) M. Mayer, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, H. 2, 1940, S. 375
- 9) Pfarrarchiv Fieberbrunn, Varia 784 d
- 10) in 5) S. 50
- 11) O. Stolz, Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg. Schlern-Schriften Bd. 108, 1953, S. 126
- 12) in 1) S. 19
- 13) M. Mayer, Der Brixentaler Antlaßritt, Innsbruck, S. 7.

Landjugend zieht Bilanz

Im Hotel St. Leonhard hielt die Landjugend von Leogang am 27. November die Jahreshauptversammlung ab, bei der die Neuwahl der Ortsgruppenleitung auf der Tagesordnung stand. Bei den Mädchen wurde wiederum Rosi Rieser zur Ortsgruppenleiterin gewählt, Martina Herzog zu ihrer Stellvertreterin. Christoph Herzog wurde neuer Landjugendobmann und Jo-

hann Aigner wechselte vom Schriftführer zum Obmann-Stellvertreter. Das Jahresprogramm für 1989 stand ebenfalls zur Diskussion. — Möge es der neuen Führung weiterhin gelingen, die Landjugend so positiv am dörflichen Geschehen zu integrieren wie der nunmehr schon sein 25 Jahre bestehenden Landjugend es immer gelungen ist.

Der Dank gilt dem scheidenden Obmann Peter Grundner.

Pfarrbücherei Leogang



Über Einladung des Landeshauptmannes von Salzburg, des Raiffeisenverbandes, der Salzburger Nachrichten und des Leoganger Bildungswerkes am 8. November ds. Js. eine Podiumsdiskussion zu diesem sehr aktuellen Thema im Lande Salzburg statt. Es hat mich sehr gefreut, daß so viele Mitglieder dieser Einladung gefolgt sind und mit Interesse an dieser Podiumsdiskussion teilgenommen haben. Ein besonderer Dank gilt dem Leiter des Leoganger Bildungswerkes, Hermann Mayrhofer, der schon seit Jahren den Gedanken der Dorferneuerung in Leogang vorangetrieben hat — in Zeiten, in denen es noch keine Landesdorferneuerung gegeben hat. Dipl.-Ing. Gerhard Sumeder vom Amt der Salzburger Landesregierung hielt einen sehr interessanten Einführungsvortrag mit Lichtbildern. Die Salzburger Nachrichten haben in einem ganzseitigen Bericht über diese gelungene Veranstaltung informiert. Nachstehend der volle Wortlaut dieser Diskussion:

Leogang besinnt sich seiner Bergbautradition

Von Manfred Perterer (Text) und Robert Ratzler (Bild)

Im mit knapp 300 Personen vollbesetzten Saal des Leoganger Kirchenwirtes machte am Dienstagabend die von den Salzburger Nachrichten, dem Land Salzburg, Raiffeisen Bausparen und dem Raiffeisenverband Salzburg initiierte Diskussionsreihe zur Dorf- und Stadterneuerung Station. Das rege Interesse der Bewohner dieser Gemeinde, an der Stadterneuerung beim Amt der Salzburger Landesregierung, Gerhard Sumeder, anhand von Beispielen aus dem gesamten Bundesland Möglichkeiten der Dorferneuerung auf, Sumeder nahm auch die Gemeinde Leogang kritisch unter die Lupe. Den durchgehenden asphaltierten Platz bei der Bäckerei, die Tankstelle und die unansehnliche Friedhofsmauer aus Sichtbeton nannte er als verbesserungswürdige Situationen. Lobend erwähnte er den Gasthof Kirchenwirt, das renovierte Gemeindehaus und einzelne Sanierungsobjekte im Ortsteil Hütten.

Bürgermeister Mathias Scheiber wies in seinem Statement auf die wirtschaftliche Bedeutung der Dorferneuerung hin. Allein auf dem baulichen Sektor seien große Investitionen notwendig und zu erwarten. Zum Thema Fremdenverkehr meinte Scheiber, Leogang könne vor allem im Sommer neue Gäste anlocken. Die Gemeinde werde versuchen, die große Bergbautradition wiederzubeleben und für den Tourismus nutzbar zu machen. So sei beispielsweise im Schwarzkopf ein Schaubergwerk zu errichten. Ein weiteres Juwel, das für den Fremdenverkehr von Bedeutung sein könnte, sei der als Brutstätte seltener Vögel bekannte Griebensee an der Grenze nach Tirol.

Der Ortsplaner von Leogang, Wladimir Denz, zitierte den Architekten Roland Rainer, der gemeint hätte, Dorferneuerung heiße, mit bescheidenen Mitteln das Nützte zu tun. Er forderte für die Architektur die Beschränkung auf das Notwendige und trat für Toleranz in der Dorfgemeinschaft ein.

Walter Eiböck, Bundesobmann der biologischen Bauern, meinte, die heimische Landwirtschaft sei für die Deckung des täglichen Bedarfs der Bevölkerung ohne Bedeutung. Die Menschen füllten ihre Einkaufstaschen mit Produkten aus der Agrarindustrie. Die Bauern seien zu Landschaftspflegern degradiert worden. Eiböck forderte die Leoganger auf, Eigeninitiativen von Bauern nicht zu untergraben.

Der Maurerpolier Alfred Wald nannte das Haus die dritte Haut des Menschen. Sie spiegle die Gesinnung des Menschen, der darin wohne, wider. Wald redete einer maßvollen Gestaltung des Wort und trat gegen rein äußerliche Sanierung von Häusern auf. Elfriede Gimpl, Hausfrau und Mutter, beschäftigte sich vor allem mit der geldstarken Dorferneuerung. Die intakte Familie sei die Voraussetzung für eine funktionierende Dorfgemeinschaft. Sie ermutigte die Frauen im Saal, berufliche und finanzielle Überlegungen hintanzustellen und die ganze Kraft der Familie zu widmen. Frau Gimpl meinte auch, daß die übliche Schubladisierung von Menschen nach der Parteizugehörigkeit die Dorfgemeinschaft zerstöre.

Der gebürtige Mittersilller Josef Griebeneuer war als sogenannter „Neubürger“ auf dem Podium vertreten. Er meinte, es müsse jedem Zugezogenen selbst überlassen bleiben, ob er in eine Dorfgemeinschaft einreten wolle oder nicht. Wer den Anschluss an die Einheimischen beabsichtige, müsse jedoch selbst Initiativen setzen und nicht die Schuld auf die Einheimischen schieben, wenn keine Kontakte zustande kommen. Hermann Mayrhofer lobte die heimischen Handwerker, die im Rahmen der Dorferneuerung mehrfache ihre Sensibilität für alte Bausubstanzen unter Beweis gestellt haben. Er sei belächelt worden, als er vor Jahren den Gedanken der Dorferneuerung in Leogang populär machen wollte. Inzwischen sei daraus eine heile Bewegung geworden. Kirchenwirt Hannes Unterrainer trat für eine Qualitätsverbesserung im Fremdenverkehr ein. Im Winter könnten die Übernachtungszahlen durch den Ausbau und die Verbesserung der Liftanlagen noch gesteigert werden. Man sollte sich allerdings davor hüten, weitere Betten in Leogang zu bauen.



Die Podiumsteilnehmer wurden von der Leoganger Bevölkerung aus der Reserve gelockt

Mit interessanten Fragen wurden die Teilnehmer auf dem Podium konfrontiert. Von links: Kirchenwirt Hannes Unterrainer, Hausfrau Elfriede Gimpl, Maurerpolier Alfred Wald, „Neubürger“ Josef Griebeneuer, Diskussionsleiter Gerhard Sumeder, Bildungsverwalter Hermann Mayrhofer, Bürgermeister Mathias Scheiber, Biobauer Walter Eiböck und Ortsplaner Wladimir Denz. Der Fremdenverkehr stand im Mittelpunkt der Diskussion. Über das neue Skiliftprojekt wurde jedoch nur am Rande gesprochen. Von nahezu allen Rednern wurde es jedoch als notwendige Investition bezeichnet.



Pater Commandeur
Der Pfarrer forderte die Besinnung auf alte Wertvorstellungen.



Elias Bierbaumer
Er trat für einen Bettenstopp und den Bau des neuen Skiliftes ein.



Ulrike Scheiber
Sie meldete sich als einzige Frau aus dem Publikum zu Wort.

Keine Unterhaltung für die Jugend

Viele junge Leoganger pendeln in die Discos der Umgebungsgemeinden

Die Publikumsdiskussion entwickelte sich zunächst etwas still. Volksschullehrerin Ulrike Scheiber forderte die Errichtung eines Radweges. Die Kinder absolvierten in der Schule zwar eine Radfahrprüfung, es sei aber dennoch verantwortungslos, sie dann auf der stark frequentierten Straße fahren zu lassen. Pater Commandeur regte an, die Menschen sollten ihre Wertordnung überprüfen. Die Werte der Vorfahren seien vielfach geistig asphaltiert worden. Genügsamkeit, Wahrheit, Dankbarkeit seien seltene Tugenden geworden. Gerade diese seien aber für die geistige Dorferneuerung Voraussetzung.

Der pensionierte Bahnhofsvorstand Dominik Schachermayr meinte, es sei in den vergangenen Jahrzehnten im Leoganger Tal viel geschehen, im Ortszentrum selbst jedoch sehr wenig. Er trat für eine Verbesserung der Verkehrssituation auf dem Kirchbühl ein. Architekt Popplinger vom Büro Denz sagte dazu, das Entwicklungskonzept der Gemeinde sehe eine Spargelösung für den Verkehr im Zentrum vor. Dadurch könnte auch eine hoch zu bauende Skiliftstation in Zentrumsnähe erschlossen werden. Diese Spargelösung sei auch die Voraussetzung für eine Verkehrsberuhigung oder Fußgängerzone.

Der Geschäftsinhaber Alois Brunner meinte, es würden immer die kleinen Gewerbetreibenden kritisiert. Über die Betonburgen der großen Kaufhäuser

zürne sage aber niemand etwas. Gerhard Sumeder meinte dazu, er selbst sei von den architektonischen Auswüchsen großer Einkaufszentren entsetzt. Es sei jedoch manchmal leichter, mit dem kleinen Geschäftsmann ein Gespräch zu führen als mit anonymen Konzernen.

Vizebürgermeister Horst Melcher stellte fest, daß die Achenverbauung in Leogang mit den heutigen, von der Dorferneuerung geprägten, Vorstellungen nicht mehr vereinbar wäre. Er meinte auch, anstelle einer um 30 Mill. S geplanten Hauptschule sollte die Gemeinde ein Haus der Begegnung errichten. Peter Appelt kritisierte, daß es für die Jugendlichen in Leogang keine Unterhaltungsmöglichkeiten gebe. Die einzige Diskothek habe nur in Saisonzeiten geöffnet und sei zudem für die jungen Menschen zu teuer. Sepp Altenberger, Kriehofwirt und Leogangs einziger Discobetreiber sagte dazu, die Einheimischen kommen nur, wenn auch sonst etwas los sei. Zu den Preisen meinte er, in Nachtlöken sei ein höheres Preisniveau üblich.

Zu einer fachlichen Auseinandersetzung zwischen dem Saalfeldener Gerhart Müllauer und dem Leoganger Postenkommandanten Heinrich Stehrer geriet die Diskussion über die Verkehrssituation auf dem Kirchbühl. Während Müllauer meinte, es sollte dort an den Engstellen ein Halteverbot verhängt

werden, meinte Stehrer, Verbote allein nützen wenig, es seien bauliche Veränderungen notwendig, um das Parkverhalten der Autofahrer zu ändern. Aus personellen Gründen sei es derzeit auch nicht möglich, die Geschwindigkeitsoberschreitungen auf der Bundesstraße in den Griff zu bekommen.

Elias Bierbaumer, Regionalbetreuer der Salzburger Land Tourismusgesellschaft im Saalachtal, trat für den Bau eines Skiliftes zum Zentrum auf. Die Durchnahme ein, forderte eine Durchforstung des Schilderwaldes und eine Neuordnung der Straßenbezeichnungen sowie einem Bettenstopp. Der Gastwirt Anton Madreiter wiederum meinte, ein Bettenstopp sei nicht möglich. Leogang brauche mindestens noch ein paar hundert Qualitätsbetten.

Ludwig Mühringer, Pensionist, forderte eine Geschwindigkeitsbeschränkung für Schwerfahrzeuge im Ortsbereich. Bürgermeister Scheiber erklärte dazu, die Gemeinde trete ebenfalls für eine Beschränkung ein, die Oberbehörde sei jedoch dagegen.

Horst Unterganschnigg sagte, die Gemeinde müsse, bevor sie mit der Dorferneuerung beginne, die Ziele festlegen. Diese Ziele seien im räumlichen Entwicklungskonzept der Gemeinde bereits dargestellt, erklärte Gerhard Sumeder.

Martin Rainer, Bauer, forderte mehr Sporteinrichtungen sowie eine stärkere Beachtung der alpinen Raumplanung.



Regel Besuch bei der Diskussion im Kirchenwirtsaal

Knap 300 Leoganger nahmen die Gelegenheit wahr, um mit Fachleuten über Dorferneuerung diskutieren zu können.



Die Leoganger-Ranggermusik spielte flotte Ländler

Auch die Besinnung auf traditionelle Formen des Musizierens im ländlichen Raum gehört zur geistigen Dorferneuerung.



Alois Brunner

Der Kaufmann kritisierte die Betonköpfe der großen Einkaufszentren.



Anton Madreiter

Seiner Meinung nach braucht Leogang noch Qualitätsbetten.



Heinrich Stehrer

Der Postenkommandant von Leogang trat für Verkehrsbauteile ein.

Ausgezeichneter Leoganger Lehrling von Landeshauptmann empfangen

Insgesamt 266 Jugendliche, die ihre Lehr- amtsprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, waren vorige Woche Gäste des Landeshauptmannes in der Salzburger Residenz. Es freut mich besonders, daß darunter ein Leoganger Lehrling war. Der Lehenbrandbauer jun., Peter Untermoser, hat die Abschlußprüfung im Elektro- Installateurgewerbe mit Auszeichnung bestanden.

Ich gratuliere Peter Untermoser sehr herzlich und wünsche ihm für die weitere Zukunft alles Gute. Eine fundierte Ausbildung von Facharbeitern ist ein Gebot der Stunde. Gott sei Dank werden gute Facharbeiter auf dem Arbeitsmarkt wieder sehr gefragt.

Wechsel in der Führung des Kameradschaftsbundes

Josef Riedlsperger, der über 40 Jahre die Heimkehrerkameradschaft Leogang geleitet und dafür auch die gebührende Ehrung durch die Gemeinde Leogang erfahren hat, hat am 13. November 1988 die Obmannstelle in jüngere Hände gelegt. Josef Pfeifer, der, wie im letzten Bürgermeisterbrief berichtet, ein hochdekoriertes Gemeindevorstandsmandat ist, lebt seit 1984 in Leogang und wurde zum neuen Obmann gewählt. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, an dieser Stelle nochmals dem scheidenden Obmann Josef Riedlsperger für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste der Kameradschaft Leogang zu danken. 40 Jahre an der Spitze eines so großen Vereins zu stehen, bedeutet unermüdliche Arbeit für die Dorfgemeinschaft. Dem neuen Obmann viel Erfolg und Freude bei der Führung dieses traditionsreichen Vereins in Leogang.

Einladung zum Neujahrskonzert

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger! Ich darf Euch sehr herzlich zu dem am 3. Jänner 1989 beim Kirchenwirt um 20.00 Uhr stattfindenden Neujahrskonzert der Leoganger Trachtenmusikkapelle einladen. Die Musikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Ing. Hans Riedlsperger hat dank der hohen Qualität der Darbietungen bereits im ganzen Pinzgau einen hervorragenden Ruf. Es würde mich sehr freuen, wenn beim Kirchenwirt wieder der Saal voll wird. Es wird sicher ein Genuß werden, dem Konzert beizuwohnen.

Jahreshauptversammlung der Bergrettung, Ortsstelle Leogang

Die aktive Ortsstelle des Österr. Bergrettungsdienstes unter der bewährten Obmannschaft von Hermann Müllauer hielt am 25. November die Jahreshauptversammlung ab. Ich konnte bei dieser Gelegenheit den Männern der Bergrettung für die ständige Hilfsbereitschaft und die Bereitschaft, in Bergnot geratenen Mitbürgern zu helfen, meinen Dank und den Dank der Gemeinde Leogang aussprechen. Die Gemeinde Leogang unterstützt die Bergrettung, um technische Ausrüstungsgegenstände zu erwerben. Bei der Neuwahl wurde Hermann Müllauer wieder als Ortsstellenleiter gewählt. Sein Stellvertreter wurde Sepp Herzog. Als Kassier und Schriftführer fungiert in bewährter Form Alois Griebner. Die Ausbildungsleitung obliegt Hubert Unterberger; als seine Stellvertreter fungieren Erwin Aberger und Martin Rainer. Als Zeugswart und dessen Stellvertreter fungieren die langgedienten Bergrettungsleute Toni Pfeffer und Heinrich Oberlader sen.

Geburten 1988:

9. 2. — Bernhard Victor des Walter und der Maria Holper, Hirnreit 79
14. 2. — Matthias Alois des Rupert und der Helene Hirschbichler, Schwarzleo 10
9. 3. — Christopf der Anna-Elisabeth Glonner, Sonnborg 140
10. 3. — Herbert der Gertraud Weichbold, Rosental 66
16. 3. — Hannes Jakob des Johann und der Annemarie Scheiber, Berg 1
25. 3. — Robert des Gottlieb und der Erna Monika Scherthner, Ecking 34
1. 4. — Bernhard Alfons des Albert und der Monika Maria Herzog, Ecking 44
9. 4. — Stefan Josef des Josef und der Andrea Madreiter, Leogang 10
27. 4. — Kathrin der Christine Empl, Sinning 18
30. 4. — Michael des Josef und der Gertraud Freudenthaler, Sonnborg 131
4. 5. — Sebastian der Barbara Hartl, Rain 17
9. 5. — Thomas Josef der Katharina Höller, Sonnborg 21
10. 5. — Bettina Andrea des Andreas und der Andrea Dum, Berg 5
13. 5. — Esther Maria des Dr. Alfred und der Dr. Monika Scherthner, Rosental 80
16. 5. — Bernhard Josef der Heidi Maria Riedlsperger, Sonnborg 48
8. 6. — Alexandra Maria des Josef und der Maria-Anna Lederer, Sonnborg 69
13. 6. — Christoph Karl der Ulrike Karner, Leogang 81
27. 6. — Rupert des Rupert und der Katharina Zehentner, Madreit 2
3. 7. — Carina des Gerhard und der Monika Pichler, Rosental 58
8. 7. — Evelyn Anna des Siegfried und der Christine Quehenberger, Leogang 12
17. 7. — Thomas Friedrich des Friedrich und der Elfriede Herbst, Sonnborg 108
9. 8. — Johannes des Kurt und der Christine Eberl, Rosental 65
16. 8. — Barbara des Albert und der Gertraud Pletzenauer, Rain 66
24. 8. — Andrea Sieglinde des Ernst und der Christine Perwein, Sinning 44
6. 9. — Viktoria Johanna des Matthias und der Margit Obwaller, Leogang 69
21. 9. — Thomas des Rupert und der Monika Eder, Ecking 9
18. 10. — Mario Gerald der Maria Müllauer, Sinning 9
3. 11. — Peter des Walter und der Margaretha Moser, Ecking 38
4. 11. — Sandra des Martin und der Elisabeth Geisler, Sonnborg 58
11. 11. — Andreas Georg des Georg und der Elisabeth Oberlader, Ullach 43
11. 11. — Katharina des Johann und der Rosa Steidl, Sonnborg 18
15. 11. — Katja Maria des Georg und der Maria Kalkschmied, Sonnborg 1
18. 11. — Birgit Elisabeth des Rupert und der Irmgard Riedlsperger, Grieben 8
18. 11. — Sandra des Kurt und der Ingeborg Rainer, Sonnborg 18

Eisschützenverein zieht Bilanz

Bei der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Eisschützenvereins Leogang konnte der bewährte Obmann Ferdinand Moßhammer auf eine rege Vereinstätigkeit verweisen. Viele Erfolge waren im letzten Vereinsjahr zu verzeichnen. Als Höhepunkt des vergangenen Jahres steht zweifellos die Einweihung des Eisschützenheimes an erster Stelle. Mit diesem schmucken Heim wurde ein bedeutender Meilenstein in der Vereinstätigkeit des Eisschützenvereines gesetzt. Der bewährte Ausschuß des Eisschützenvereines wurde einstimmig wiedergewählt, ergänzt wurde der Ausschuß mit Jugendbetreuer Sepp Perwein. Mit dieser Bestellung ist auch gewährleistet, daß die Jugend

entsprechend im Verein integriert wird und daß der entsprechende Nachwuchs sichergestellt wird. — Weiterhin viel Freude und Erfolg in dieser traditionellen Pinzgauer Sportart.

UNSER



LEOGANG

Eheschließungen 1988:

16. 4. — Ralf Erich Heinze, Kehlheim, Friedhofstr. 45/BRD, mit Anna Maria Langegger, Leogang, Madreit 1
7. 5. — Josef Rauter, Leogang, Rosental 30, mit Elisabeth Charlotte Dum, Leogang, Sonnborg 14
7. 5. — Alois Aigner, Saalfelden, Wiesersberg 21, mit Gabriele Maier, Leogang, Hirnreit 28
21. 5. — Reinhard Ernst Fahrnik, Saalfelden, Leoganger Straße 34, mit Anna Neumayer, Leogang, Madreit 6
28. 5. — Klaus Peter Müllauer mit Jolande Maria Hierzer, beide Leogang, Otting 6
4. 6. — Ing. Helmuth Josef Veider, Leogang, Sonnborg 50, mit Regine Appenzeller, Ainring, Salzstr. 6
4. 6. — Gerhard Dum, Leogang, Pirzbichl 15, mit Sylvia Eder, Leogang, Rain 12
11. 6. — Leonhard Johann Wenger, Leogang, Rosental 16, mit Maria Pichler, Leogang, Hütten 28
11. 6. — Jürgen Franz Josef Streitberger, Maishofen, Badhausfeldsiedlung 184, mit Christine Elfriede Fiby, Leogang 19
10. 9. — Reinhold Sebastian Feiersinger, Leogang, Pirzbichl 4, mit Elfriede Elisabeth Hetz, Saalfelden, Wiesersberg 46
16. 9. — Georg Robert Kalkschmied mit Maria Anna Wilhelmstätter, beide Leogang, Sonnrain 1
17. 9. — Josef Langegger, Leogang, Madreit 1, mit Petra Maria Herzog, Maria Alm, Dorf 107
8. 10. — Gottfried Langegger, Leogang, Madreit 18, mit Andrea Theresia Huber, Leogang, Sonnborg 95
22. 10. — Josef Embacher, Leogang, Sonnborg 4, mit Gertraud Bernsteiner, Piesendorf, Walchen 10
22. 10. — Herbert Johann Herzog mit Karin Kerschdorfer, beide Leogang, Schwarzeo 46
- 29.10 — Franz Xaver Zehentner, Leogang, Pirzbichl 12, mit Anna Rosalinde Wörögötter, Leogang, Rosental 6
26. 11. — Alexander Alois Johann Jobst, Salzburg, Weidmoserstr. 10/3/17, mit Anna Elisabeth Riedlsperger, Leogang, Sonnborg 60



Sterbefälle Ende 1987:

11. 12. — Austragbäuerin am Buchmoosgut Barbara Mitteregger, geb. Schweinester, Sonnborg 21 — 75 Jahre
15. 12. — Austragbauer am Hartlgut Alois Innerhofer, Hirnreit 7 — 82 Jahre
20. 12. — Pensionistin Barbara Hechenberger, geb. Brandstätter, Sonnborg 75 — 84 Jahre

Sterbefälle 1988:

4. 1. — Briefträger in Ruhe, Franz Höller, Sinning 18 — 89 Jahre
11. 1. — Pensionistin Karoline Mayer, geb. Herzog, Leogang 95 — 80 Jahre
27. 1. — ÖBB-Pensionist Jakob Seidl, Sonnrain 65 — 86 Jahre
4. 2. — Hausfrau Maria Griebner, geb. Eckelsberger, Grieben 41 — 42 Jahre
13. 2. — Pensionistin Gertraud Scheiber, Rosental 24 — 84 Jahre
18. 2. — Austragbauer Sebastian Papp, Hirnreit 13 — 84 Jahre
6. 3. — Pensionistin Theresia Herbst, geb. Lottersperger, Ullach 22 — 87 Jahre
10. 3. — Austragbäuerin am Erbhof Otting Susanna Mayrhofer, geb. Lottersperger, Otting 3 — 83 Jahre
19. 4. — Austragbauer am Brandstattgut Leonhard Mühlauer, Sonnborg 2 — 78 Jahre
4. 5. — ÖBB-Pensionist Matthias Wartbichler, Hütten 6 — 86 Jahre
5. 5. — Austragbauer am Mauerngut Georg Müllauer, Sinning 9 — 81 Jahre
29. 5. — Pensionistin Josefa Buchholzer, Sonnrain 2 — 83 Jahre
16. 6. — Austragbäuerin am Pfeffergut Romana Maria Pfeffer, geb. Möschl, Sinning 6 — 79 Jahre
3. 7. — Hausfrau Katharina Elisabeth Moser, geb. Labic, Sonnrain 21 — 39 Jahre
19. 7. — Maurer Siegfried Schwabl, Leogang 107 — 49 Jahre
24. 7. — Pensionist Sebastian Fuchs, Ecking 22 — 67 Jahre
16. 8. — Hausfrau Anna Brandner, geb. Scheiber, Sonnrain 1 — 64 Jahre
4. 9. — Kaufmann Johann Oberlader, Rosental 66 — 23 Jahre
10. 9. — Altbürgermeister und Ehrenbürger Webermeister Leonhard Tribuser, Sinning 13 — 81 Jahre
28. 10. — ÖBB-Pensionist Johann Fellner, Berg 7 — 82 Jahre



Wieder geht ein Jahr dem Ende entgegen. Wir können zurückblicken auf ein Jahr der Arbeit und Entwicklung der Gemeinde Leogang. Sehr befriedigend bezogen werden dem Sa Fremdenver konnten gute Ergebnisse erzielt werden und bedeutende Betriebe erweitert und neu geschaffen werden. Der Ausbau infrastrukturellen Einrichtungen (Säuerung vieler Wanderwege, Erschließung Birnbachloches) konnten abgeschlossen werden. Auch sehr bedeutende Projekte haben vorläufig ihren Abschluss gefunden. So konnte im Jahre 1988 Krallerhof dank des persönlichen Einsatzes der Familie eine großzügige bestens gelungene Erweiterung erfahren. In der letzten Woche wurde das geschaffene Hotel Salzburger Hof eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Dank gilt der Familie Hörl für diesen und die Bereitschaft zum Unternehmenssisko. Weitere gastgewerbliche Betriebe erhielten neue initiativ Führungen, zwar Pinzgauer Stube und Streckau. Erfreulich ist auch zu vermerken, daß die einige Betriebsneugründungen zu zeichnen sind. Es freut uns, daß die Familie Fuschlberger aus Fieberbrunn im ehemaligen Schuhhaus Mühringer die Leoganger wieder mit Schuhwerk versorgen wollen. Junge selbständige Tischlerei- und Handwerksbetriebe haben sich ebenfalls selbstständig gemacht, und zwar Sebastian Scheiber aus Rosental 49 und Ernst Bacher aus St. Ulrich a. P., der im ehemaligen Kilianhaus in Hütten einen Möbelverkauf einrichten wird. Den jungen Unternehmern viel Freude und den notwendigen wirtschaftlichen Erfolg der Gemeinde Leogang. Wenn es gelingt, diese wirtschaftliche Aufbruchstimmung auch in den nächsten Jahren in der Gemeinde Leogang beizubehalten, dürfen wir einer ruhigen Zukunft entgegensehen. Nach diesem arbeitsreichen Jahr ist es ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Mitbürgern und Mitbürgerinnen für das gemeinsame Miteinander für unseren Ort Leogang zu danken. Mein Dank gilt im besonderen den Mitgliedern der Gemeindevertretung, meinen Mitarbeitern in der Gemeinde, allen Vereinen und den Körperschaften der Gemeinde. Jeder Mitbürger kann durch seinen Beitrag das Gemeinsame, das Miteinander in der Gemeinde Leogang fördern. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest verbinde ich auch für Euch die besten Wünsche für ein friedvolles, gesundes und erfolgreiches Jahr 1989.

Euer Bürgermeister
Hias Scheiber